

Risikoneigung, Erwerbs- unsicherheiten und Fertilität in Ost- und Westdeutschland

Christian Schmitt
Universität Rostock &
DIW Berlin

1. Gender Studies Tagung des DIW Berlin
Berlin, 9. Oktober 2012

■ Überblick

- **Forschungsfrage**
- **Mikro-theoretischer Rahmen**
- **Erfassung der Risikoneigung & Methode**
- **Ausgewählte Befunde**

■ Forschungsfrage

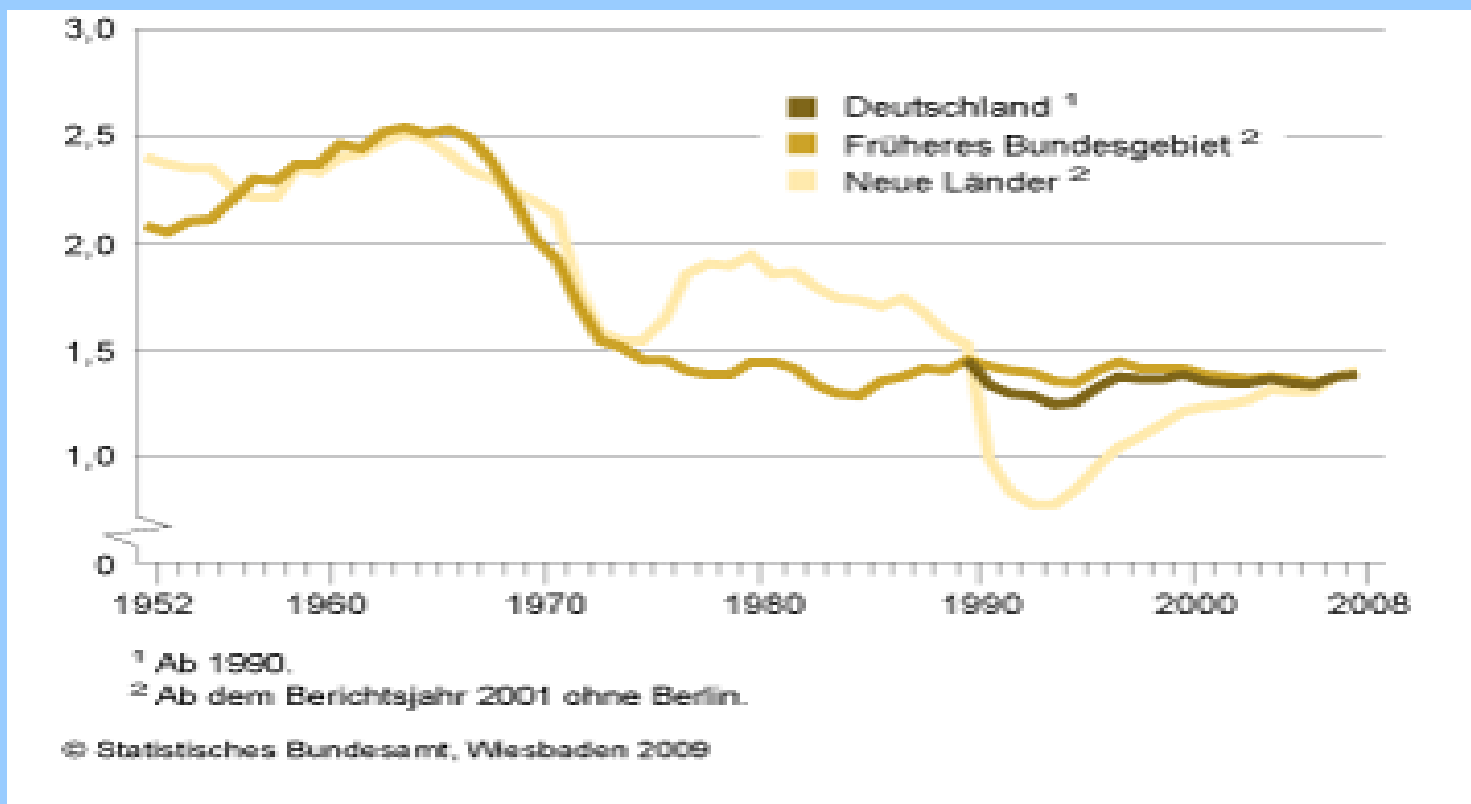
1. **Beeinflusst die Risikoneigung die Entscheidung für ein erstes Kind?**
2. **Welche Rolle spielen in diesem Zusammenhang ökonomische Unsicherheiten?**

Ost-West Vergleich:

- **Existieren Ost-West Unterschiede in der Risikoneignug, die auf die Prägung durch Institutionen der DDR und BRD zurückgehen?**

Hintergrund

Fertilität in Ost und West (TFR)



■ Mikro-theoretischer Rahmen

Handlungstheorie:

**Fertilität als Folge Rationaler Wahlhandlung
und partnerschaftlicher Bargaining-
prozesse vor dem Hintergrund:**

- Individualer Präferenzen**
- Individueller ökonomischer Ressourcen**
- Präferenzen des Partners &
Kontextbedingungen**

■ Risikoneigung & Fertilität

Was wissen wir über die individuelle Risikoneigung?

- **Risikoneigung als Persönlichkeitsfaktor**
- **Geschlechterdifferenzen in der Risikoaversion (Halek & Eisenhauer 2001)**
- **Risikoneigung als zeitstabil oder veränderlich?
=> Lebenslaufeffekt**
- **Kaum Studien zu Risikoneigung und Partnerwahl (Light & Ahn 2008 or Spivey 2010)**
- **Kaum Studien zur Relevanz für Geburtenentscheidungen (e.g. Pörtner 2008 oder Schmidt 2008)**

■ Forschungshypothesen

- **H1: Familiengründung als Statuspassage in einen unbekanntem Lebensabschnitt**
→
(-) Risikoaverse Individuen
- ***Verstärkt* falls ökonomische Unsicherheiten und prekäre Erwerbssituation zukünftige Ernährerqualitäten schwächen**

■ Forschungshypothesen II

- **H2: Familiengründung als Unsicherheitsreduktion (Friedman et al. 1994)**
 - ➔ **Bestreben Kontingenz und Unsicherheit im eigenen Lebenslauf zu begrenzen ➔ (+) Risikoaverse Individuen**
- ***Verstärkt* falls ökonomische Unsicherheiten dominieren (in der individuellen oder in der gesamtwirtschaftlichen Situation)**

■ **Forschungshypothesen III**

- **H3: Der Wohlfahrtsstaat moderiert die individuelle Risikoneigung indem er Art & Umfang der kollektiven Absicherung definiert**
(Bartke & Schwarze 2008) →

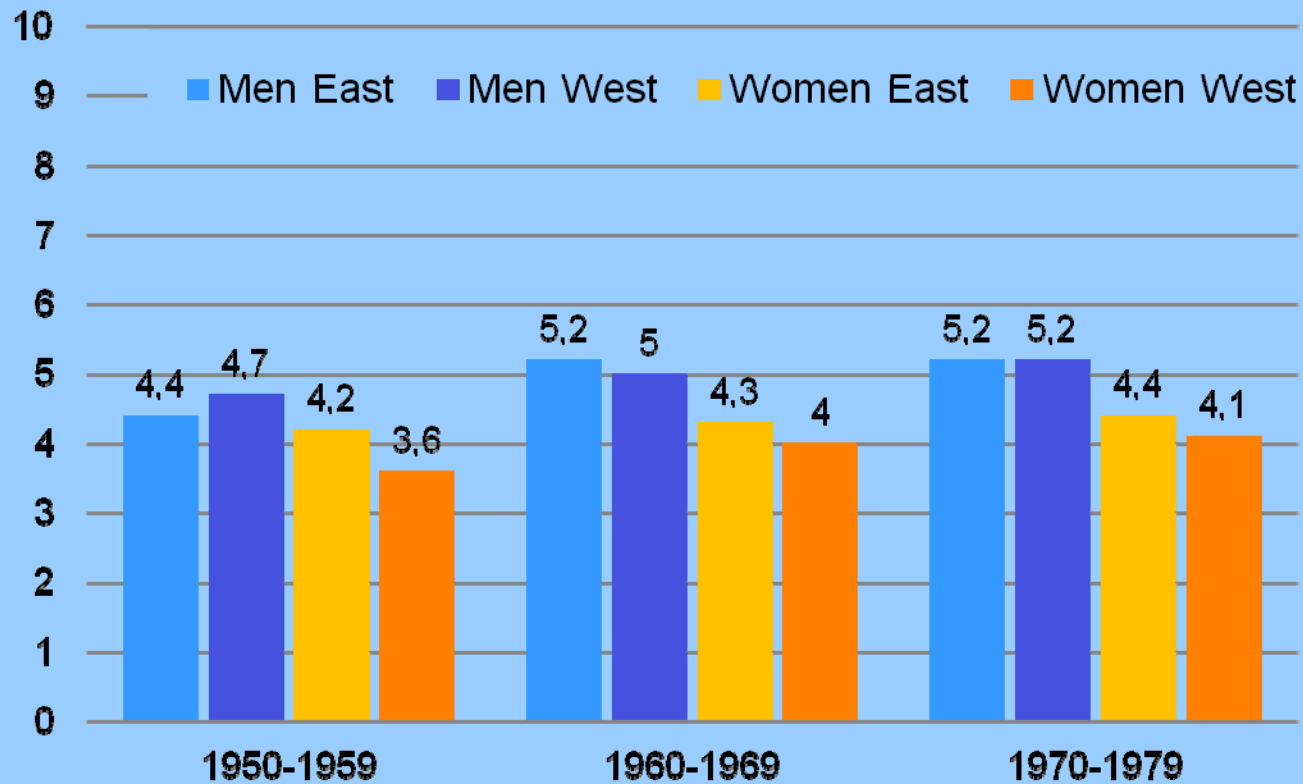
(-) Sozialisation in der DDR verstärkt Risikoaversion

■ **Daten & Erfassung der Risikoneigung**

- **Entscheidung für eine erste Elternschaft in der Zeit nach der Wiedervereinigung**
- **Daten: SOEP 1995-2008**
- **Risikoaversion erfasst über 11-er Skala**
- **Zwei-jährliche Erfassung seit 2004**

Risikoneigung

Bereitschaft Risiken einzugehen – Ost & West



Source: SOEP 2004 & 2010, author's calculations, weighted data.

n = 20.162

■ Daten und Methode

Design der Ereignisanalysen

- **Entscheidung für eine erste Elternschaft noch Kinderloser 1995-2008**
- **Kohorten 1965-1979 (Linkszensierungsbias unter den älteren Kohorten)**
- **Semi-balanced panel (2-wave balanced)**
- **Discrete Time Complementary-Log-Log model**

■ Empirisches Modell

Kontrollvariablen

- **Alter**
- **Bildungsniveau**
- **Partnerschaftsstatus**
- **Migrationshintergrund**

Präferenzen

- **Präferenz eigene Kinder zu haben**

Einkommen und Erwerb:

- **Aktivitätsstaus & prekäre Beschäftigung**
- **Arbeitslosigkeit des Partners**

■ Empirisches Modell

Kontrollvariablen II

Zentrale unabhängige Variablen:

- Risikoneigung (0-10 pseudolinear)
- Risikoneigung (dichotom > 6)
- Risikoneigung (>6)*prekäre Beschäftigung
- Historische Periode 1995-1999 vs. 2000-
- Risikoneigung (> 6) * Historische Periode

Ausgewählte Ergebnisse – 1st Birth Hazards

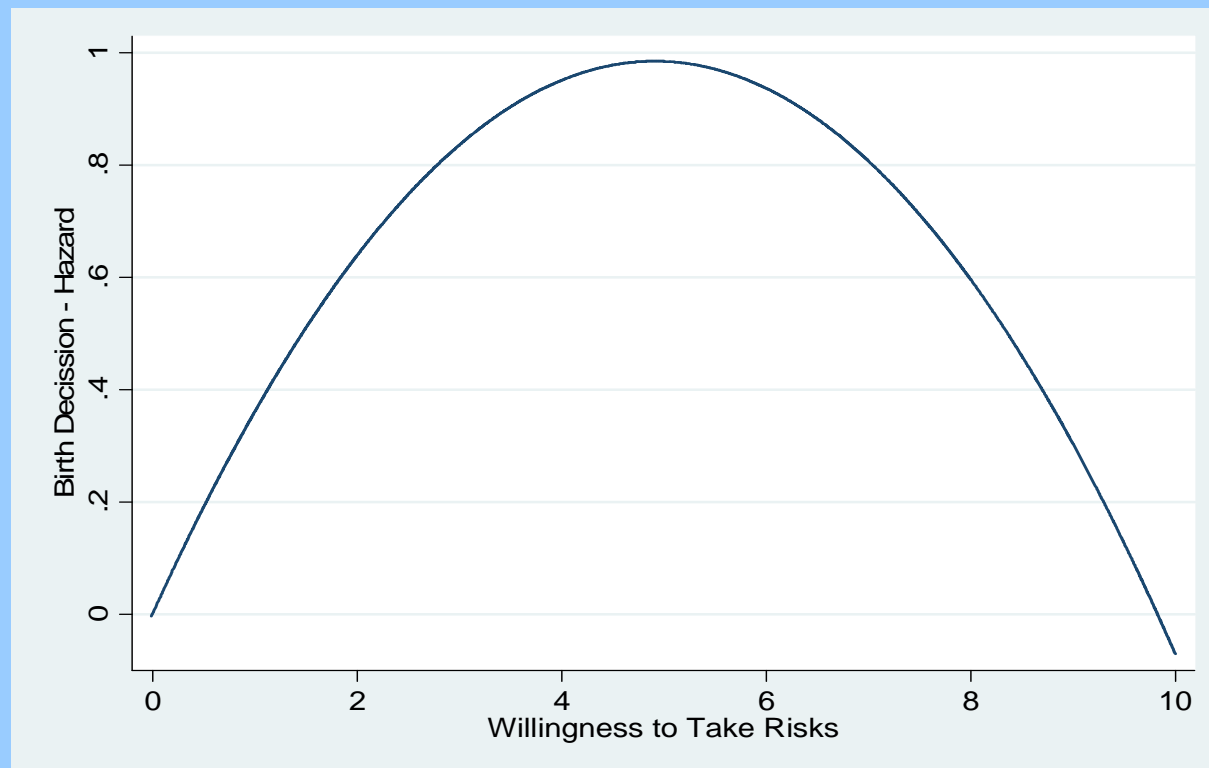
Risikoneigung

	♂ West	♀ West	♂ East	♀ East
<i>Risk Tolerance (> 6 – dichotom.)</i>	0.88	1.03	0.80	0.92
<i>Risk Tolerance (0-10)</i>	1.02	1.03	1.02	1.05
<i>Risk Tolerance (0-10)</i>	1.48***	1.17*	1.45*	1.68***
<i>Risk Tolerance(sq)</i>	0.96***	0.99	0.97*	0.95***
<i>n of Cases / Events</i>	1033/530	1110/591	290/171	259/169

Source: SOEP 1995-2008 Model type: Discrete Time Complementary Log-Log;
Significance levels based on $p < 0.10$ (*), $p < 0.05$ (**) and $p < 0.01$ (***)

Ausgewählte Ergebnisse – 1st Birth Hazards

Risikoneigung – Kurvilineare Relation



Source: SOEP 1995-2008 Model type: Discrete Time Complementary Log-Log;

Ausgewählte Ergebnisse –1st Birth Hazards

Interaktion: Risikoneigung * prekäre Beschäft. & UE

Employment	♂ West	♀ West	♂ East	♀ East
Full-Time	1	1	1	1
Part-Time /Fixed Term*Risk Low(0-6)	0.94	0.86	0.90	0.94
Part-Time /Fixed Term*Risk High(> 6)	0.77	1.02	1.22	1.67
Unemployed* Risk Low(0-6)	0.91	1.41*	0.75	1.29
Unemployed* Risk High(> 6)	1.17	0.99	0.31	2.08
n of Cases / Events	1033/530	1110/591	290/171	259/169

Source: SOEP 1995-2008 Model type: Discrete Time Complementary Log-Log;
Significance levels based on $p < 0.10$ (*), $p < 0.05$ (**) and $p < 0.01$ (***)

Ausgewählte Ergebnisse –1st Birth Hazards

Interaktion: Risikoneigung * Periode

Employment	♂ West	♀ West	♂ East	♀ East
Period 2000-2008	1	1	1	1
Period 1995-1999	1.27**	1.41***	0.85	0.67**
1995-1999* Risk Low(0-6)	1.32**	1.43***	0.83	0.70*
1995-1999* Risk High(> 6)	1.05	1.21	0.89	0.40
n of Cases / Events	1033/530	1110/591	290/171	259/169

Source: SOEP 1995-2008 Model type: Discrete Time Complementary Log-Log;
Significance levels based on $p < 0.10$ (*), $p < 0.05$ (**) and $p < 0.01$ (***)

Zusammenfassung

Grundlegender Zusammenhang zwischen Risikoneigung und Geburtenentscheidungen

- Konkave Beziehung
→ Höchster Hazard bei moderater Risikoneigung
- Gilt unabhängig von Geschlecht oder Region

Fertilität sinkt mit ausgeprägter Risikoaversion

→ Familiengründung als “riskantes” Unterfangen

Fertilität sinkt bei ausgeprägter Risikofreudigkeit

→ Familiengründung reduziert Optionen?

Zusammenfassung

Wohlfahrtsstaat und Ost-West-Unterschiede:

- Kein klarer Hinweis auf Effekte wohlfahrtsstaatl. Prägung unter den jüngeren Kohorten
- Niedrigere Übergangsraten zur ersten Geburt unter Risikoaversen vor dem Hintergrund gesamtwirtschaftlicher Unsicherheit
 - ➔ Ost: Transformationsprozess 1990-
 - ➔ West: Arbeitsmarktflexibilisierung 2000-
- Kein eindeutiger Befund zu individuellen Erwerbsunsicherheiten und Risikoneigung²⁰